

Behr, Sophie M.; Wittenberg, Erich

Article

"Um die Klimaziele zu erreichen, muss in den nächsten fünf Jahren noch viel passieren": Interview

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Behr, Sophie M.; Wittenberg, Erich (2024) : "Um die Klimaziele zu erreichen, muss in den nächsten fünf Jahren noch viel passieren": Interview, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 91, Iss. 45, pp. 702-, https://doi.org/10.18723/diw_wb:2024-45-2

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/306512>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

INTERVIEW



„Um die Klimaziele zu erreichen, muss in den nächsten fünf Jahren noch viel passieren“

Sophie M. Behr ist wissenschaftliche Mitarbeiterin der Abteilung Klimapolitik im DIW Berlin

- 1. Frau Behr, nach dem Beginn des russischen Angriffs auf die Ukraine haben sich Gas und andere Heizenergieträger deutlich verteuert. Inwieweit war die Gaspreiskrise 2023 noch spürbar?** Die Gaspreiskrise war auch 2023 noch sehr deutlich spürbar. Die Preise sind für die Haushalte in Deutschland im Vergleich zum Jahr 2022 um ein Drittel gestiegen. Das bedeutet, dass die Heizenergiepreise seit 2021 insgesamt um ungefähr drei Viertel gestiegen sind.
- 2. Wo gab es die höchsten und wo die niedrigsten Preissteigerungen?** Die höchsten Preissteigerungen beobachten wir im Süden Deutschlands, in Baden-Württemberg, Hessen und besonders in Rheinland-Pfalz mit 45 Prozent. In Hamburg waren die Preissteigerungen mit nur neun Prozent am geringsten. Dabei ist die Fernwärme zum ersten Mal Teil der Analyse für diesen Wärmemonitor.
- 3. Wie hat sich der Heizenergiebedarf in Zwei- und Mehrparteienhäusern im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr entwickelt?** Der Heizenergiebedarf ist 2023 um knapp vier Prozent zurückgegangen. Das heißt, er ist nicht so stark gesunken, wie die Preise gestiegen sind. 2022, wo wir einen ähnlichen Preisanstieg von ungefähr einem Drittel beobachteten, war der Bedarf noch um über fünf Prozent gefallen.
- 4. Inwieweit kann dieser Rückgang auf die Preissteigerungen zurückgeführt werden?** In der Analyse ist der kausale Zusammenhang von Preissteigerungen und der Veränderung des Bedarfs nicht ersichtlich. Das heißt, wenn man die Deutschlandkarten mit der Bedarfsänderung und der Preisveränderung nebeneinander legt, dann sieht man keinen klaren Zusammenhang zwischen Preissteigerungen und Bedarfsrückgang. Neben dem Preis spielen sicherlich auch andere Faktoren wie die mediale Aufmerksamkeit oder eine Änderung der Gewohnheiten eine wichtige Rolle.
- 5. Wie groß sind die regionalen Unterschiede beim Heizenergiebedarf?** Die regionalen Unterschiede beim Heizenergiebedarf sind groß. In Mecklenburg-Vorpommern war der

Heizenergiebedarf am niedrigsten, im Saarland hingegen wurde am meisten geheizt. Insgesamt war der Heizenergiebedarf im Osten und Süden Deutschlands deutlich niedriger als im Westen und Nordwesten. Unter anderem vermuten wir, dass die höhere Sanierungsrate im Osten in den neunziger Jahren dabei eine große Rolle spielt und die Gebäude dort deshalb im Durchschnitt energieeffizienter sind.

- 6. Die Bundesregierung hatte einen Preisdeckel für Energie eingeführt. Warum sind Heizenergiekosten dennoch weiter angestiegen?** Dafür gibt es mehrere Gründe. Dieser Preisdeckel galt nur für 80 Prozent des historischen Verbrauchs und dieser bezog sich auf den September 2022. Hätte man also 2022 und 2023 gleich viel verbraucht, dann hätten sich die hohen Preisanstiege für 20 Prozent des Verbrauchs trotzdem bemerkbar gemacht. Außerdem lagen besonders die Gaspreise 2022 deutlich unterhalb des Preisdeckels, damit gab es also einen größeren Spielraum für Anstiege. Zudem gab es für Heizöl zwar Kompensationszahlungen, aber keinen Deckel wie für Fernwärme oder Gas und, da Heizöl ein Teil unserer Analyse ist, können wir auch dort hohe Preisanstiege beobachten.
- 7. Wie weit sind wir noch davon entfernt, die Klimaziele zu erreichen?** Die temperaturbereinigten CO₂-Emissionen sind im vergangenen Jahr um 4,3 Prozent zurückgegangen. 2023 lag der Ausstoß im Gebäudesektor insgesamt aber immer noch bei 102 Millionen Tonnen. Das nächste Zwischenziel bis 2030 wäre, dass er weniger als 67 Millionen Tonnen CO₂ ausstößt. In den nächsten fünf Jahren muss also noch viel passieren. Die Reduktionen durch Verhaltensänderungen sind weitgehend ausgeschöpft. Daher sollte der Fokus auf die Umstellung von Heizungssystemen oder auf energetische Sanierungen gelegt werden.

Das Gespräch führte Erich Wittenberg.



Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview



DIW Berlin — Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung e. V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin

www.diw.de

Telefon: +49 30 897 89-0 E-Mail: kundenservice@diw.de

91. Jahrgang 6. November 2024

Herausgeber*innen

Prof. Dr. Tomaso Duso; Sabine Fiedler; Prof. Marcel Fratzscher, Ph.D.;
Prof. Dr. Peter Haan; Prof. Dr. Claudia Kemfert; Prof. Dr. Alexander S. Kritikos;
Prof. Dr. Alexander Kriwoluzky; Prof. Karsten Neuhoff, Ph.D.;
Prof. Dr. Carsten Schröder; Prof. Dr. Katharina Wrohlich

Chefredaktion

Prof. Dr. Pio Baake; Claudia Cohnen-Beck; Sebastian Kollmann;
Kristina van Deuverden

Lektorat

Prof. Dr. Franziska Holz

Redaktion

Rebecca Buhner; Dr. Hella Engerer; Petra Jasper; Adam Mark Lederer;
Frederik Schulz-Greve; Sandra Tubik

Gestaltung

Roman Wilhelm; Stefanie Reeg; Eva Kretschmer, DIW Berlin

Umschlagmotiv

© imageBROKER / Steffen Diemer

Satz

Satz-Rechen-Zentrum Hartmann + Heenemann GmbH & Co. KG, Berlin

Der DIW Wochenbericht ist kostenfrei unter www.diw.de/wochenbericht
abrufbar. Abonnieren Sie auch unseren Wochenberichts-Newsletter unter
www.diw.de/wb-anmeldung

ISSN 1860-8787

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an
den Kundenservice des DIW Berlin zulässig (kundenservice@diw.de).